Die Konkupiszenz, ein Begriff, der außerhalb theologischer Kreise selten verwendet wird, ist ein zentraler Begriff der christlichen Tradition. Abgeleitet vom lateinischen *concupiscentia*, was „ungeordneter Wunsch“ bedeutet, mag er abstrakt oder fern erscheinen. Doch seine Bedeutung und Relevanz sind tief in unserer täglichen Erfahrung verwurzelt. Dieser Artikel möchte erklären, was Konkupiszenz ist, wie sie unser geistliches Leben beeinflusst und wie wir diese Realität in eine Gelegenheit verwandeln können, in der Heiligkeit zu wachsen.

---

1. Was ist die Konkupiszenz?

Die Konkupiszenz bezeichnet die Unordnung der menschlichen Wünsche als Folge der Erbsünde. Nach der Lehre der Kirche wird die Erbsünde durch die Taufe getilgt, doch die Wunden, die sie in unserer Natur hinterlassen hat, bleiben bestehen. Eine dieser Wunden ist die Konkupiszenz: jene Neigung zur Sünde, die wir alle spüren.

Der heilige Paulus beschreibt dieses innere Ringen in seinem Brief an die Römer meisterhaft: *„Ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will“* (Röm 7,19). Dieser innere Konflikt ist eine der offensichtlichsten Manifestationen der Konkupiszenz, die zwar an sich keine Sünde ist, uns aber zur Sünde verleiten kann.

---

2. Die Sicht des heiligen Thomas von Aquin auf die Konkupiszenz

Der heilige Thomas von Aquin, einer der größten Theologen der Kirchengeschichte, untersuchte den Begriff der Konkupiszenz ausführlich in seinem Meisterwerk, der *Summa Theologiae*. Für ihn ist die Konkupiszenz eine Folge des Sündenfalls. Nach Thomas waren vor der Erbsünde die Leidenschaften und Wünsche des Menschen vollkommen von der Vernunft geordnet und Gott untergeordnet. Doch nach dem Fall wurde diese Harmonie zerstört.

Thomas unterschied zwei Arten der Konkupiszenz: die *Konkupiszenz der Augen* (das ungeordnete Verlangen nach materiellen Gütern) und die *Konkupiszenz des Fleisches* (das ungeordnete Verlangen nach sinnlichen Freuden). Beide gehören zum geistlichen Kampf des Christen. Doch Thomas sah in ihnen auch eine Gelegenheit, Tugenden zu üben. In seiner Sichtweise hilft uns Gottes Gnade nicht nur, der Konkupiszenz zu widerstehen, sondern verwandelt unsere ungeordneten Wünsche in eine authentische Liebe zu Gott und unseren Nächsten.

3. Konkupiszenz und Freiheit: Kann man sie überwinden?

Ein weit verbreitetes Missverständnis besteht darin, dass die Konkupiszenz uns unausweichlich zur Sünde verdammt. Die katholische Lehre besagt jedoch, dass wir mit Gottes Gnade in der Lage sind, diesen ungeordneten Neigungen zu widerstehen.

Die Freiheit, verstanden als die Fähigkeit, das Gute zu wählen, verschwindet nicht durch die Konkupiszenz. Im Gegenteil: Dieses innere Ringen ist eine Einladung, unsere Freiheit tugendhaft auszuüben. Jedes Mal, wenn wir uns angesichts von Versuchungen für das Gute entscheiden, stärken wir unseren Willen und wachsen in der Heiligkeit.

4. Die Konkupiszenz im Alltag

Die Konkupiszenz zeigt sich in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens. Beispiele hierfür sind:

- **Das ungeordnete Streben nach Vergnügen:** Von übermäßigem Essen oder Trinken bis hin zur Abhängigkeit von Technologie spiegeln solche Verhaltensweisen den Versuch wider, eine spirituelle Leere mit vergänglichen Gütern zu füllen.
- **Materialismus:** Das Verlangen nach immer mehr – sei es Geld, Besitz oder Status – ist oft eine Manifestation der *Konkupiszenz der Augen*.
- **Kämpfe um die Reinheit:** In einer hypersexualisierten Welt findet die *Konkupiszenz des Fleisches* einen fruchtbaren Boden, was einen ständigen Einsatz für ein keusches Leben erfordert.

Diese Beispiele zeigen, dass die Konkupiszenz kein Problem ist, das nur Heilige oder Theologen betrifft; sie betrifft uns alle.

5. Praktische Wege zur Überwindung der Konkupiszenz

Die Kirche bietet zahlreiche Ressourcen, um dieser ungeordneten Neigung zu begegnen und sie zu transformieren. Hier sind einige konkrete Schritte:

1. **Ein sakramentales Leben führen:** Beichte und Eucharistie sind kraftvolle Mittel, um Gottes Gnade zu empfangen. Die Beichte hilft uns, die Bereiche zu erkennen, in denen wir am häufigsten fallen, während die Eucharistie uns stärkt, Versuchungen zu widerstehen.
2. **Gebet:** Der heilige Thomas betont, dass wir ohne Gottes Gnade die Konkupiszenz nicht überwinden können. Tägliches Gebet, insbesondere der Rosenkranz, ist ein mächtiger Schutz gegen Versuchungen.
3. **Fasten und Selbstverleugnung:** Diese Praktiken, die in der modernen Welt oft übersehen werden, sind entscheidend, um unsere Wünsche zu ordnen und unseren Willen zu stärken.
4. **Tugenden kultivieren:** Jede Tugend spielt eine Rolle im Kampf gegen die Konkupiszenz. Besonders wichtig sind Keuschheit, Mäßigung, Großzügigkeit und Demut.
5. **Geistliche Unterstützung suchen:** Geistliche Begleitung und Gemeinschaft mit anderen Christen können eine große Hilfe in diesem Kampf sein.

---

6. Relevanz in der heutigen Zeit

Heute findet die Konkupiszenz neue Ausdrucksformen. Soziale Medien, Werbung und eine konsumorientierte Kultur fördern ein Lebensmodell, das auf die sofortige Befriedigung von Wünschen ausgerichtet ist. Angesichts dieser Realität bietet die christliche Botschaft ein befreiendes Gegenmittel.

In einer Welt, die Glück durch den Besitz von Gütern oder Vergnügungen verspricht, erinnert uns der Kampf gegen die Konkupiszenz daran, dass wahre Freiheit und Erfüllung darin liegen, nach Gottes Willen zu leben. Jeder Akt der Tugend zeigt, dass wir für etwas weit Größeres geschaffen sind als die vergänglichen Freuden dieser Welt.

---

7. Eine Gelegenheit zur Heiligkeit

Die Konkupiszenz ist nicht eine Verdammung, sondern eine Gelegenheit, in der Heiligkeit zu wachsen. Wie der heilige Augustinus sagte: *„Gott würde das Böse nicht zulassen, wenn er nicht mächtig genug wäre, daraus ein noch größeres Gut hervorzubringen.“* Der Kampf gegen unsere ungeordneten Wünsche ermöglicht es uns, unseren Willen zu stärken, mehr von der göttlichen Gnade abhängig zu sein und uns auf die wahre Liebe auszurichten.

Schlussfolgerung: Vom Ringen zur Liebe

Die Konkupiszenz erinnert uns an unsere Zerbrechlichkeit, weist uns aber auch auf die Quelle unserer Stärke hin: Gott. Sie durch die Perspektive des heiligen Thomas zu verstehen und im Alltag anzuwenden, hilft uns, ein inneres Ringen in eine Gelegenheit zur Liebe und Freiheit zu verwandeln.

Der Schlüssel liegt darin, diesen Kampf nicht zu fürchten, sondern ihn als Weg zur Heiligkeit zu akzeptieren. Mit Gottes Gnade, persönlichem Einsatz und den Mitteln, die die Kirche uns bietet, können wir diese ungeordneten Neigungen überwinden und das Leben in Fülle leben, das Gott uns geschenkt hat.